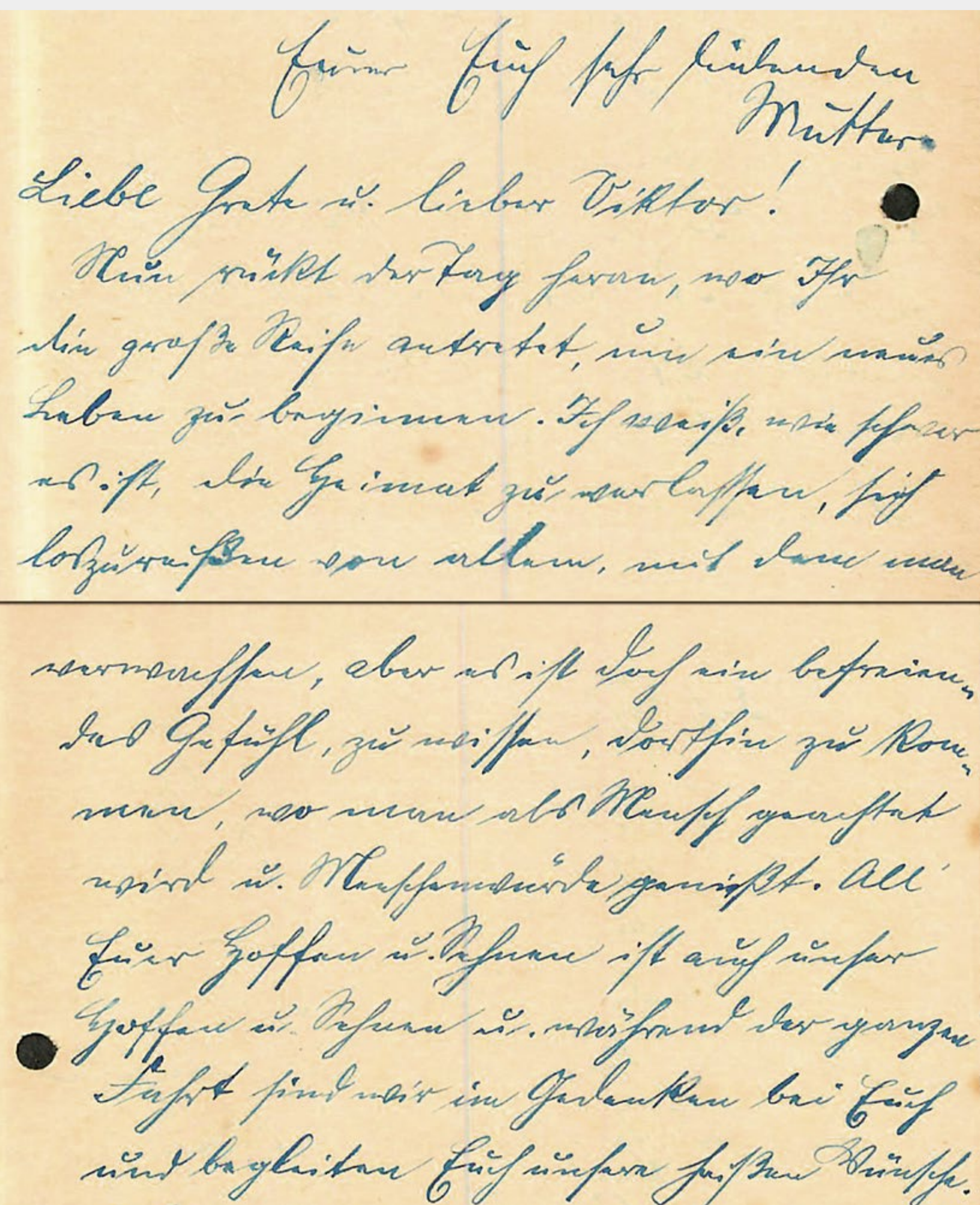


MOSBERG

Briefe

1



Brief von Julius und Johanne Mosberg vom 3.12.1939 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)

„... wie schwer es ist, die Heimat zu verlassen, sich loszureißen von allem, mit dem man verwachsen“ (3. Dezember 1939)

Der Briefwechsel zwischen den Eltern Julius und Johanne Mosberg, Sohn Paul Mosberg, Tochter Grete, Schwiegersohn Dr. Viktor Stastny und dessen Schwester Gretel setzt ein im Dezember 1939 mit der Emigration der Stastnys nach Peru. Johanne schreibt ihnen am 3. Dezember 1939:

„[...] Ich kann es nicht fassen und ich glaube, ich capiere es überhaupt nicht, dass es jetzt ernst wird, dass Ihr die große Reise antretet u. wir uns dann in absehbarer Zeit nicht sehen werden. Grausam ist das alles, aber was sollen wir machen? Wir sind leider ohnmächtig gegen unser Schicksal u. können nur wünschen od. hoffen, dass alles zum Guten ist u. Ihr einer glücklichen Zukunft entgegen geht. Wenn Ihr dann drüber erst Fuß gefasst habt, tut sich auch für uns sicher die Hoffnung auf, dass wir eines Tages mit Euch vereint sein werden. Dieser Gedanke muss uns trösten, sonst wäre das Leben überhaupt nicht mehr zu ertragen.“

Im gleichen Brief schreibt Vater Julius:

„[...] Nun rückt der Tag heran, wo Ihr die große Reise antretet, um ein neues Leben zu beginnen. Ich weiß, wie schwer es ist, die Heimat zu verlassen, sich loszureißen von allem, mit dem man verwachsen, aber es ist doch ein befreiendes Gefühl, zu wissen, dorthin zu kommen, wo man als Mensch geachtet wird u. Menschenwürde genießt.“ (Abb. 1)

2

nisse beweisen. Sam's Affidavit wird mir ja wahrscheinlich das Visum verschaffen, aber sonst ist er doch mit keinem Cent zur Hilfe bereit. Schenkt man ja die ganze Mittelklasse nicht gekommen und an dem ist, seid Ihr ja auch nicht interessiert, denn ich weiß nicht, wie mich mein Verlust beispielsweise die Auswanderung der Eltern, die ich ebenfalls bald fuer notwendig erachte, bewerkstelligen werden soll. Ich muss Euch als meine nächsten Verwandten auf jeden Fall mit feierlich und dringend ersuchen, allen Voraussetzungen die einzigen Mittel zusammenzubekommen, die zur Unterstützung noch möglich sind und die darüber hinaus als Reserve fuer meine Auswanderung zur Verfügung stehen. Falls doch die US-Pläne aus irgendwelchen nicht vorherzusehenden Gründen sich diesen Sommer nicht verwirklichen lassen, muss doch nach einem anderen Projekt fuer mich gefunden werden und dazu braucht man ja in erster Linie Geld. Darum meine Bitte, auch fuer mich etwas in Reserve zu haben. Schreibt bitte gleich, wie Ihr die Möglichkeiten beurteilt fuer welche Erfolge Ihr schon habt, auch setzt die Vollmacht, die, lieber Vik, ja instand, den Lift gegen wie hypothekariem zu belasten, falls die Leute demnächst dort leben. Ich bin zur Zeit chronisch in der Fieberkammer krank, fernher kann ich Steuergesetze und amerikanisch, wie Gretel dies seltsame Idiom nennt. Das Spanische nicht leidet, was ich in jeder Weise sehr bedauere. Schreibt Ihr mir doch mal ein paar schöne Sätze, Ihr könnt doch sicher jetzt täglich dazu zu berichten, was mein Leben sonst zumachte, ich liebe von der Auswanderungshoffnung, je schon 2 Jahre und die lange noch. Letzte ist vorige Woche nach USA gefahren, so mit bin ich der letzte unserer Generation in der Familie, der noch in der Heimat wohnt. Ich bin auch sehr im Zweifel, ob das Sachliche Affidavit erneuert. Ich bin auch sehr im Zweifel, ob das Sachliche Affidavit erneuert. Ich bin auch sehr im Zweifel, ob das Sachliche Affidavit erneuert. Ich bin auch sehr im Zweifel, ob das Sachliche Affidavit erneuert.

Brief von Paul Mosberg vom 28.4.1940 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)

Rund 200 von den Schreibenden nummerierte Briefe gehen per Abschrift oder Durchschlag über mehrere Stationen: die Eltern und Paul aus Bielefeld – die Stastnys aus Lima – Eltern und Geschwister Viktors aus Prag – Peter und Franzl über Mrs. Freeman aus England. Ab dem 12. Oktober 1940 kommen Pauls Briefe aus Seattle, USA.

„Ja, wer jetzt noch nicht seine Auswanderung in Ordnung hat ...“ (28. April 1940)

Sind die Briefe aus Lima geprägt von den Problemen der Existenzgründung, der Anpassung an völlig neue Lebensumstände und der Entwicklung der Kinder, dokumentieren Pauls Briefe aus Bielefeld den Kampf um Affidavits (Bürgschaften von US-Amerikanern), die Probleme der Reisefinanzierung und Sorgen um den Lift, in dem Pauls Habseligkeiten vorab auf dem Seeweg nach New York transportiert wurden und der vor der Zwangsversteigerung steht, wenn Paul nicht rechtzeitig in die USA kommt, um ihn auszulösen. Im Lift befinden sich neben Möbeln auch Gemälde von Böckstiegel, Ludwig Dill und anderen Künstlern, deren Verkauf Paul ein Startkapital in der neuen Welt und Devisen für die Auswanderung der Eltern verschaffen soll (Abb. 2). Ein Affidavit wird geltend von „Cousin Sam“, dem Boxchampion Sam Mosberg (1896–1967).

3

Abtschrift von Brief von Frau A. Mosberg an P. K. H. Mosberg abgewandert.
Bd. 26 Juli 42
Meine lieben Kinder, nunhat uns das grosse Verhängnis auch getroffen, am Mittwoch dem 29. Juli werden wir aus unsere Wohnung geholt, um am 31. nach Theresienstadt in Böhmen abgeschoben zu werden. Alle alten kommen jetzt an die Reihe, Deutschland soll Judenrein werden, die Jungen braucht es nach vorerst zur Arbeit. Da müssen denn zunächst die Altenheran. Wir packen jetzt unsere Habe zusammen, die, wenn sie heil ankommt unser ganzes Gut sein wird und müssen die Stätte verlassen, wo sich unser ganzes Leben mit seinen Freuden und Schmerzen abgespielt hat. Unsere Gedanken weilen gerade in letzter Zeit bei Euch, unser Glück war das Bewusstsein, dass Ihr in sichere Hut seid, dass Ihr als freie Mensch ein freies Leben aufbauen könnt und an einer Existenz schafft, die Euch unbeschränkt eine Zukunft bringt. Leider haben wir so lange nichts von Euch gehört, ich setze aber voraus, dass es Euch allen in Lima wie in Seattle gut geht. Wir haben monatlich je einen rotekreuz Brief geschrieben, hoffentlich haben sie Euch erreicht. Von Euch Limaner haben wir einen bekommen, der uns ganz besonders erfreut hat, zumal er so gute Nachrichten brachte. Peter und Franzl müssen sich ganz prachttvoll gemacht haben, grüsst und küsst sie besonders und erzählt ihnen von mir, auch dass Ihr uns von Paula Enechen gute Kunde sein könntet, hat uns recht erfreut. Wahrscheinlich ist er schon verheiratet, alles gut, Glück und Gesundheit, für Dich, Paul, und Gretel. Wir haben ein Testament gemacht, das Exemplar, welches wir selbstereicht, nach Lima einschickten ist noch einigen Tagen wieder zurückgekommen, ja inzwischen der Postverkehr unterbrochen wurde. Ich habe nun ein Exemplar unsere alten Freund Alfred, dem schiedest, geschickten Du, 19. April 42, so gut bemerkt, eine Abschrift eines neuen sehr zuverlässigen Freund Adolf und eine Wiederabschrift werde ich morgen dem Makler geben der unser Besitztum verkauft hat, er wohnt immer noch Detmolderstr. 55a. Wir wollen unser aber mit fester Hoffnung in die Judenstadt Theresienstadt ziehen, in fester Hoffnung, dass wir uns in nicht allzulanger Zeit wiedersehen werden. Bisseg Gedanke hält uns aufrecht. Und nun, meine lieben Kinder, alle, lebt wohl, bleibt gesund und weiter recht gute Botschaften mit Ihr Euch zu lebensfähiger Existenz durchringt. Ich umarme und küsse Euch innig und bin mit den herzlichsten Grüßen Euer Vater.
Euch, lieb Peterlein und Franzl grüsst der Grossvater noch tüchtig, Ihr seid sich r schon recht sehr gross und stark geworden, ich möchte gern Euch einmal sehen. Dir, liebe, Gretel, recht herzliche Grüsse.
Meine liebe Kind rinnachtet Ihr Vaters Zeilen gelesen habt, könnt Ihr Euch denken, in welcher Stimmung ich diesen Brief schreibe. Eine furchtbares Schicksal hat über uns hereinbrochen, wir werden gewiss, unser Heim und alle

Letzter Brief von Julius und Johanne Mosberg vom 26.7.1942 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)

1940 werden Pauls Briefe zusehends dringlicher. Er teilt mit, dass seine „Emigration mehr als zwingend ist“ (18.5.1940) und dass die „Auswanderung im nächsten Vierteljahr vollzogen sein muss. [...] Es könnte sonst ein zu spät geben, das nie wieder gut zu machen wäre“ (16.6.1940).

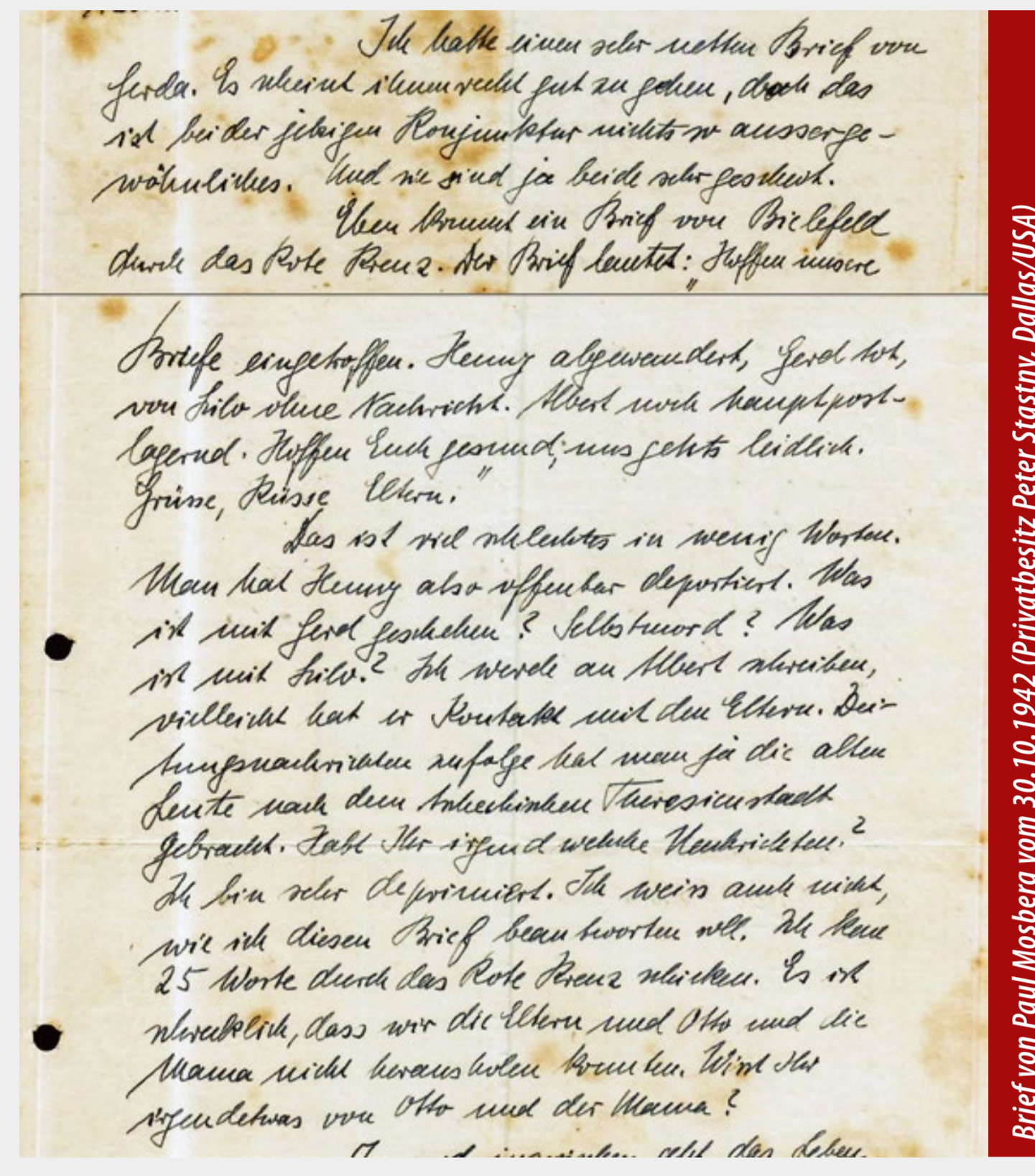
Nach Pauls geglückter Auswanderung kreisen die Briefe der Kinder immer wieder um die Rettung der Eltern in Bielefeld. Die Versuche Pauls, den Eltern angesichts der Probleme mit der Einreiseerlaubnis nach Peru ein Permite für die USA zu verschaffen, werden mit der Schließung der amerikanischen Konsulate in Deutschland hinfällig:

„Ich höre eben, dass die Konsulate angewiesen werden im Ausland lebenden Angehörigen der von Deutschland okkupierten Länder keine Visa zu erteilen, wenn sie drüber noch Verwandte haben. [...] Jedenfalls ist es aber mit einer Emigrirung der Eltern zu Dir aus, denn die Konsulate der Vereinigten Staaten in Deutschland haben ihre Tätigkeit eingestellt und sind geschlossen.“ (Viktor, 24.6.1941)

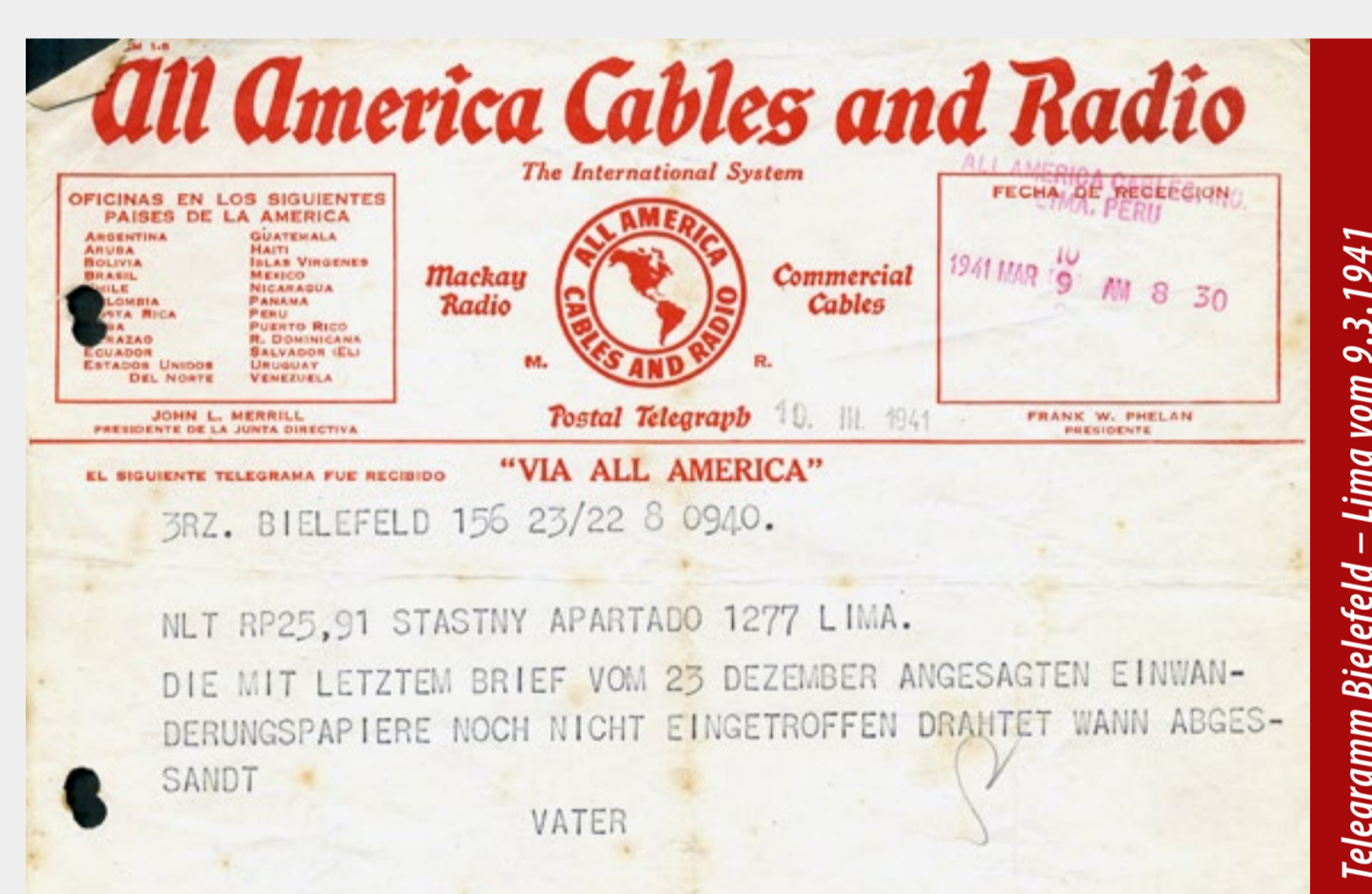
Nach den dringenden Telegrammen vom 9. März 1941 und 28. Juni 1941 (Abb. 5 u. 6) folgen keine Briefe aus Bielefeld mehr. Die auf 25 Wörter beschränkten Mitteilungen durch das Rote Kreuz sind nicht oder nur als Zitate in den Briefen der Kinder erhalten: „Henny abgewandert, Gerd tot, von Lilo ohne Nachricht [...] uns geht's leidlich“ (30.10.1942, Abb. 4).

„nun hat uns das große Verhängnis auch getroffen“ (26. Juli 1942)

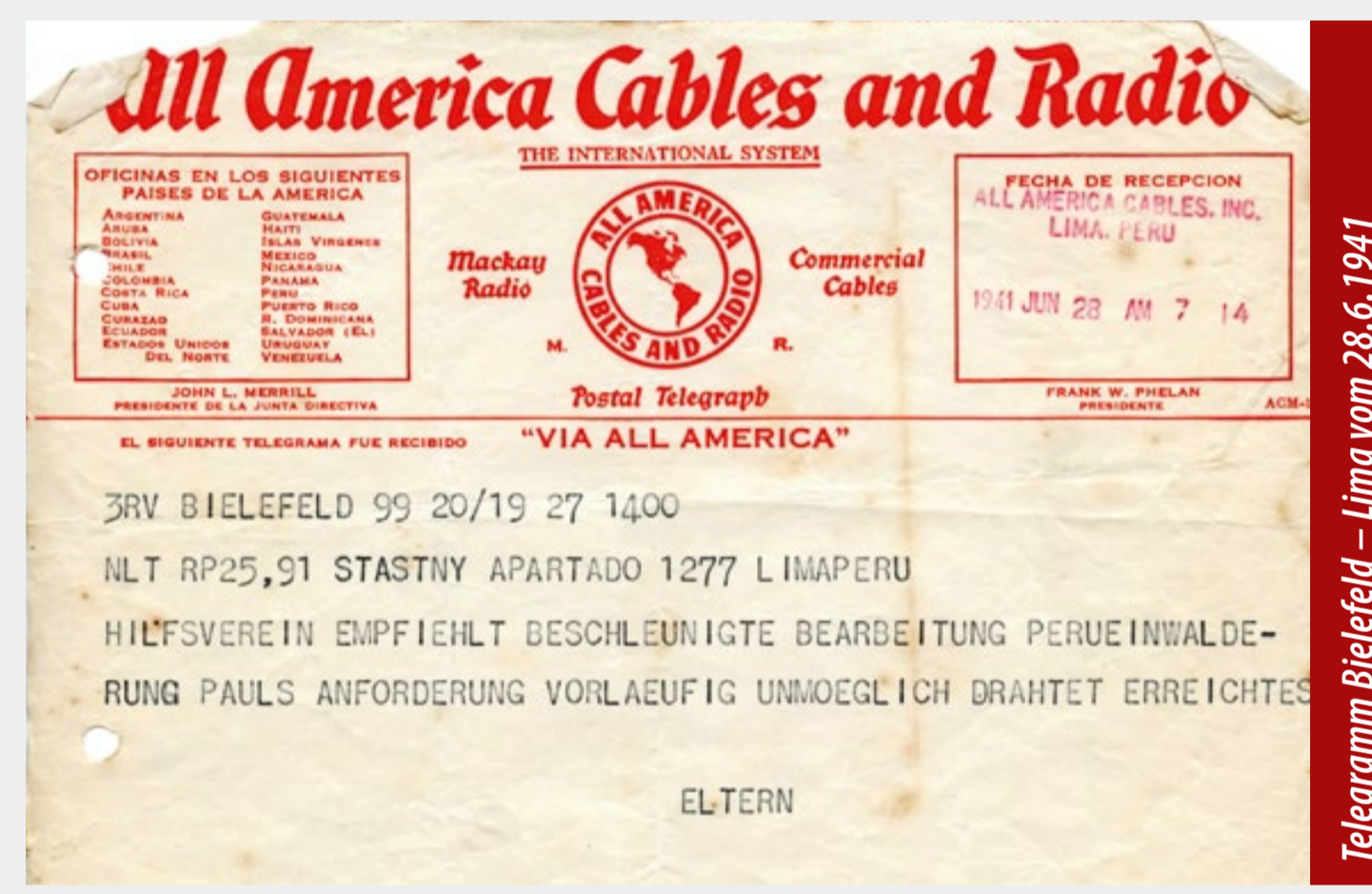
Der Abschiedsbrief von Johanne und Julius vom 26. Juli 1942 angesichts der bevorstehenden Deportation nach Theresienstadt (Abb. 3), den sie ihren guten Freunden Dr. Heinrich und Martha Becker übergeben, erreicht Paul erst am 15. Juni 1947. Auch genauere Einzelheiten über die letzten Tage der Eltern erfahren die Kinder in Lima und Seattle erst durch Briefe der Familie Becker nach Kriegsende. So schrieb Martha Becker am 26. November 1948 an Grete Stastny: „Ich habe aus Theresienstadt von Herrn Leffmann die Nachricht bekommen, dass Ihre Eltern beide – Ihre Mutter zuerst – Ihr Vater einige Monate später – vor Schwäche und Entbehrungen gestorben sind.“



Brief von Paul Mosberg vom 30.10.1942 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)



Telegramm Bielefeld – Lima vom 9.3.1941 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)



Telegramm Bielefeld – Lima vom 28.6.1941 (Privatbesitz Peter Stastny, Dallas/USA)

